

Moment mal

Pfarrbrief 2020/4

Evangelische Kirche Kirchdorf-Windischgarsten



Wen wundert's noch?

Inhalt



- 3 Editorial
- 4 Moment mal
- 5 Weihnachtswunder
- 6 Wen wundert's noch?
- 7 Der Kreiszieher
- 8 Unsere Existenz
- 9 Kinder
- 10 & 11 Abendmahlsfeier
- 12 & 13 Konfis
- 14 & 15 Lutz Kettwig
- 16 & 17 Einsichten
- 18 & 19 Pfarrbrief im Wandel
- 20 & 21 Pfarrbriefteam
- 22 Bibliotheksausflug
- 23 Medientipps
- 24 & 25 Gerald Stummer
- 26 & 27 Gott tut Wunder
- 28 Seniorenausflug
- 29 Infos
- 30 Termine
- 31 Kontakte
- 32 Gottesdienstplan

Impressum

Evangelisches Pfarramt AB, 4560 Kirchdorf/Krems

Steiermärkerstraße 26,
Tel.: 0699 18878429;
Email: pfarramt@evang-kirchdorf.at

Gemeindezentrum Windischgarsten

Tel: 07562 5219
Diakon Hubert Lösch
Tel: 0676 18877495
Email: diakon@evang-windischgarsten.com

Für den Inhalt verantwortlich

R. Füll, E. Müller, V. Trautmann,
K. Antensteiner, H. Achathaler,
W. Eichhorn

Mitteilung an die Redaktion:
veronika.trautmann@gmx.at
Tel: 0676 7443813

Fotos:

Pixabay: Seiten 1, 6, 8, 16-17, 24-25
Alle anderen privat

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitiger Verwendung männlicher und weiblicher Sprachform verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

**Redaktionsschluss der nächsten
Ausgabe: 14.02.2021**

Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefs,

wie oft begegnen Ihnen Wunder im Alltag?

Sie denken jetzt vielleicht an ihre Kinder, Enkelkinder oder an naturwissenschaftliche Besonderheiten. Da stimme ich Ihnen zu.

Bei jeder meiner Schwangerschaften lernte ich Neues darüber, wie viel Wunder in meinem und dem Körper meiner Kinder steckt. Wie viele Details passgenau aufeinander abgestimmt sind, damit ein gesundes Kind das Licht der Welt erblicken kann. Man kann selbst nur wenig bewusst dazu beitragen. Die Geburt eines Kindes ist trotz Einsatz modernster Technik und immer besserem Einblick in das Geschehen noch immer ein Wunder.

Wie viel mehr Wunder steckt dann wohl in Weihnachten? Können wir heute noch darüber staunen, dass Gott als kleines, hilfsbedürftiges Kind in einem Stall auf die Welt kam, um jeden von uns zu retten? Wen wundert's noch?

Worüber wundern wir uns heute?

Noch wenige Generationen zuvor galt ein Buch als Wunder-Werk. Das entdeckte das Kirchdorfer Bücherei-Team bei einem gemeinsamen Ausflug. Nicht nur der Buchdruck hat sich verändert. Wie sehr sich unser Pfarrbrief im Lauf der Zeit in seinem Aussehen gewandelt hat, zeigt der Rückblick über 60 Jahre Pfarrbrief. Wer heute für den Inhalt verantwortlich ist, erfahren Sie diesmal auch.

Manchmal können wir über das Wirken Gottes in unserem Leben staunen. Doch wann waren Sie das letzte Mal wunderbar ergriffen und sprachlos? Wann haben Sie zuletzt gespürt, dass da etwas wundervolles Großes, Mächtiges am Werk ist? Dass Gott da ist?

Nach der Lektüre des Kreisziehers, die ich Ihnen sehr empfehle, bin ich überzeugt, dass Gott uns früher wie heute Wunder erleben lässt. Ich wünsche Ihnen ein offenes Herz für Wunder, den Mut und die Beharrlichkeit, mit Gott gemeinsam Wunder zu erleben.

Katharina Antensteiner



Am Ende bist du entweder Teil des Wunders - oder die Welt bleibt wie sie ist, und du mit ihr.

Weihnachten erzählt von Dingen, die für uns moderne Menschen nicht in unser Weltbild passen: Von einem Engel und von einem Stern; von Maria, die schwanger wird, ohne einen Mann erkannt zu haben, von Menschen, die sich von ferne aufmachen, um einem zu huldigen, der den Lauf der Welt verändern wird.

Wir legen sie in die Schublade: Geschichte, Märchen etc.

Denn die Erzählung von Wundern mag zwar schön sein und auch Sehnsüchte ansprechen, aber, - so meinen wir - sie halten der Realität nicht stand.

Diese Wundergeschichten, so wird vielfach geglaubt, taugen für sentimentale Gefühle, für Brauchtum und Kitsch und für den Heiligen Abend, - aber ansonsten verräumen wir sie genauso wie die Weihnachtsdekoration.

Dem möchte ich entgegenhalten:

Am Ende bist du entweder Teil des Wunders oder die Welt bleibt wie sie ist und du mit ihr.

Ich möchte aus gutem Grund an dieser Geschichte nicht hin und her drehen, bis sie endlich so klein und gefällig ist, dass sie passt und wir ihr glauben können.

Es geht dabei ja nicht nur darum, dass ein solcher Glaube klein ist, sondern vor allem darum, dass ein solcher Glaube Gott selbst klein macht, dass er Gott einsperrt in den Raum dessen, was wir Menschen für möglich und denkbar halten.

Aber damit fällen wir eine Entscheidung von großer Tragweite:

Am Ende bist du entweder Teil des Wunders oder die Welt bleibt wie sie ist und du mit ihr.

Maria hat sich für das Wunder entschieden. Durch sie gewinnt Gott ein menschliches Antlitz. Hier sehen uns Wahrheit und Gnade versöhnt an. Durch sie geschieht es, dass wir von diesem Jesus neu unser Menschsein lernen können.

Und die Hirten: Von nun an ist ihre Welt überwölbt von dem großen Himmel, wärmen sie sich an der Botschaft der Hoffnung.

Und die Könige aus dem Morgenland: Sie sind von ihrer Pilgerfahrt beschenkt zurückgekommen. Sie

haben jene Orientierung im Leben gewonnen, von welcher der Stern erzählt hatte.

Was wäre gewesen, wenn Maria sich gegen das Wunder entschieden hätte?

Dann hätte etwas nicht geschehen können:

Gott wäre nicht zur Welt gekommen.

Die Hirten wären nur Hirten geblieben;

die Weisen aus dem Morgenland wären nicht aufgebrochen.

Die Blinden wären blind geblieben

und die Toten tot.

Keiner hätte die Barmherzigen selig gepriesen

und niemals wäre Gott für uns der geworden, den wir voll Vertrauen Vater nennen können.

Am Ende bist du entweder Teil des Wunders, das dich und die Welt verändert,- oder die Welt bleibt wie sie ist und du mit ihr.

Ich setze auf das Wunder.

Frohe Weihnachten!

Sup. Gerold Lehner



Mainzer Evangelium 13. Jhd.

Begebenheit

Es begab sich aber zu der Zeit, da die Bibel ein Bestseller war, übersetzt in mehr als zweihundert Sprachen, dass alle Welt sich fürchtete: vor selbstgemachten Katastrophen, Inflationen, Kriegen, Ideologien, vor Regenwolken, radioaktiv, und Raumschiff-Flottillen, die spurlos verglüht.

Als die Menschenmenge auf dem Wege war, ungeheuer sich vermehrend, hinter sich die Vernichtungslager der Vergangenheit, vor sich die Feueröfen des Fortschritts, und alle Welt täglich geschätzt und gewogen wurde, ob das atomare Gleichgewicht stimmt, hörte man sagen:
Lasst uns nach Bethlehem gehn.

Arnim Juhre



Wenn in einem Gespräch diese Worte gebraucht werden, ist für jeden eigentlich klar, was damit ausgedrückt werden soll. Das, von dem zuerst gesprochen wurde, war eine logische Folge des vorher Geschilderten. Es löste kein Erstaunen aus. Es war abzusehen, nicht überraschend, vielleicht sogar zu erwarten.

Wen wundert´s, dass ein PKW von der Straße abkommt, wenn der Lenker bei Regen mit überhöhter Geschwindigkeit in eine sich stark verengende Kurve fährt?

Wen wundert´s, dass die Prüfung nicht bestanden wurde, wenn der Prüfling sich vorher nicht mit dem Stoff vertraut gemacht hatte?

Wen wundert´s?

Wenn etwas nicht zur erwarten war, wenn etwas eintritt, das unseren Erfahrungshorizont, unser Verstehen übersteigt, dann wundern wir uns. Wir sind dann verblüfft, erstaunt, ja vielleicht sogar fassungslos. Vor zwei Jahren rutschte ein Bergsteiger bei einer Winterbesteigung des Großen Pyrgas aus und stürzte 200 Meter tief über eine Felswand. Erst am nächsten Tag wurde er von einem Hubschrauber entdeckt und geborgen – nahezu unverletzt. Das war von niemandem erwartet worden, widersprach allen Erfahrungen, hat viele verwundert.

Zu Weihnachten feiern wir die Geburt Jesu. Das Kind in der Krippe versetzt viele in andächtige Stimmung. Der kulturelle Trubel um dieses Fest verdeckt aber oft die wahre Bedeutung des Ereignisses vor mehr als 2000 Jahren.

Gott, der Ursprung allen Seins, der Schöpfer des Himmels und der Erde, bricht auf zu einer unvorstellbaren Mission, um zu retten, was verloren ist. Er wird Mensch um den Menschen aus der Gottesferne einen Weg zurück zu ihm zu bauen. Der für den Menschen Unerreichbare macht sich erreichbar, greifbar, verständlich. Er macht sich selbst zum Geschenk. Ein Geschenk, das das Leben bedeutet, hier und jetzt und auch nach unserer biologischen Existenz.

Diese Wahrheit war und ist weder selbstverständlich, noch erwartbar auch nicht vorhersehbar.

In sämtliche Religionen liegt es am Menschen selbst durch eigene Anstrengung, Leistung, Selbstverleugnung oder Verzicht ihren fernen Gott gnädig zu stimmen, ohne je zu wissen, ob diese Taten wirklich ausreichen.

Die Botschaft von diesem Gott, der sich selbst aufmacht um mich zu retten, widerspricht allem menschlichen Vorstellungsvermögen, sie ist überraschend, nicht erwartbar, und versetzt in Erstaunen.

Dieses Handeln Gottes ist das größte Wunder!

Es stellt sich für mich die Frage:
Wen wundert es noch?

Reinhard Füll



P.S. Jesus informierte seine Jünger nach seiner Auferstehung, darüber, dass er wiederkommen wird. Nicht als Kind in der Krippe. Er wird kommen als Herrscher dieser Welt. Ich denke, dass sich dann auch viele wundern werden!

Gibt es heute noch Wunder?

Mark Batterson schreibt: „Wenn wir groß träumen, intensiv beten und langfristig denken, ist alles möglich.“

Der Autor zeigt anhand von biblischen Geschichten und eigenen Erlebnissen, wie wir Wunder erleben, wenn wir Gebetskreise um unsere Träume, um unsere Familien, unsere Probleme und vor allem Gottes Versprechen ziehen. Denn: Gott ehrt mutige Gebete und mutige Gebete ehren Gott.

Die Geschichte beginnt mit der Legende von Honi, dem Kreiszieher aus dem jüdischen Talmud (Ta’anit23a). Zu einer Zeit, in der die letzten Propheten seit 400 Jahren tot und Wunder nur noch eine vage Erinnerung waren: In dieser Zeit herrschte eine Dürreperiode, die eine ganze Generation zu vernichten drohte. Dort zog Honi einen Kreis in den Sand, betete zu Gott und schwor, sich nicht mehr aus diesem Kreis zu bewegen, bis Gott sein Gebet um Regen erhört hätte.

Hätte Gott ihn nicht erhört, wäre er der größte Spinner seiner Zeit geblieben, ohne dass wir je davon erfahren hätten.

Mark Batterson macht sich auf die Suche nach weiteren Gebetskreisen und Wundern in der Bibel. Er stellt Kreiszieher unserer Zeit vor, die dazu inspirieren werden, groß zu träumen, intensiv zu beten und langfristig zu denken. In diesem Buch geht es darum, wie Sie Kreise des Gebets um Familie, Arbeitsplatz, Probleme und Ziele ziehen können. Dabei geht es nicht darum, Gott als Wunschmaschine zu nützen. Es ist wichtig zu erforschen, ob unsere Herzenswünsche und kreisziehenden Gebete Gottes Willen entsprechen.

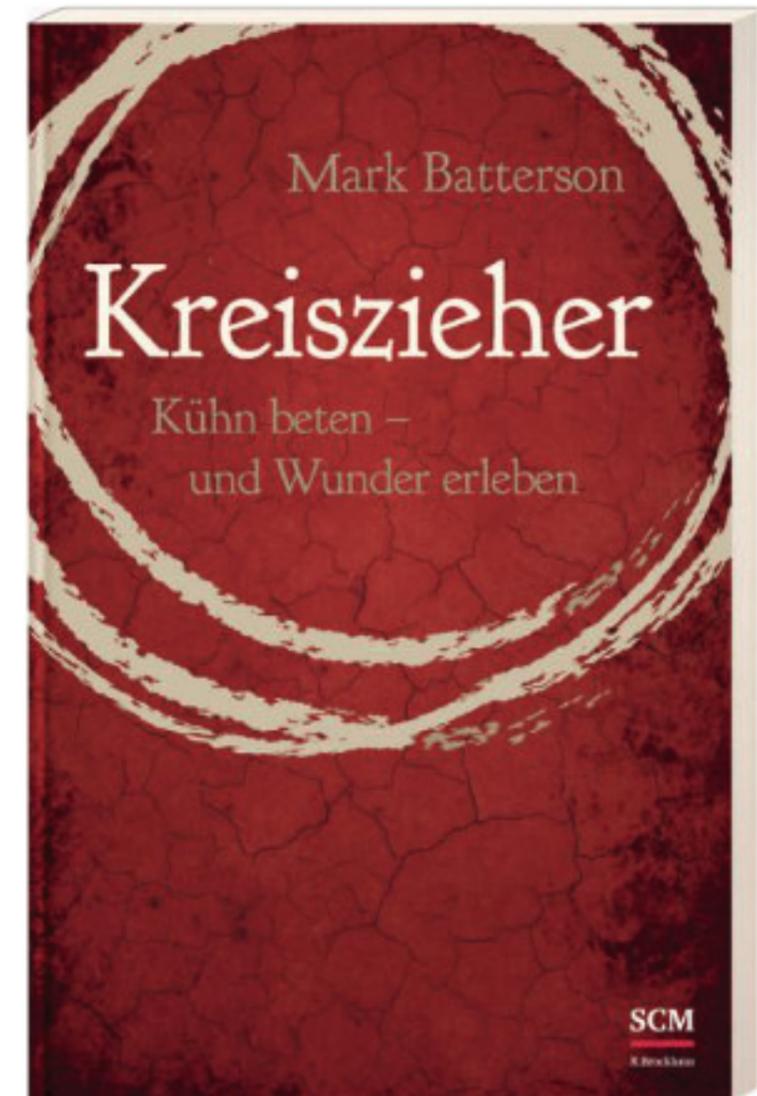
Das Ziel aller Kreise ziehenden Gebete soll sein: Gott in all seiner Größe, Liebe und Macht erkennbar zu machen. Dafür müssen wir bereit sein, unser Ansehen und unsere Ehre zu riskieren.

Wunder passieren nur, wenn es keine Hintertürchen und keinen Plan B gibt.

Ich lade Sie zu einer erfrischenden und fesselnden Lektüre ein: Ein Buch, das zum Staunen anregt,

wie Gott früher Wunder tat und heute tut. Und wenn Sie wollen, kann dieses Buch Ihnen helfen, Ihr Leben zu verändern. Lassen Sie sich inspirieren und fangen Sie an, Gebetskreise zu ziehen! Denn: **Groß ist unser Gott!**

Katharina Antensteiner





2015 hat der emeritierte Londoner Oberrabbiner Sir Jonathan Sacks einen Vortrag bei der jährlichen SINAI Indaba zum Thema „Glauben“ gehalten, bei dem er folgende Begebenheit erzählte:

Er hielt vor Jahren einen Vortrag zum Thema „Religion und Wissenschaft“ in London. Danach trat ein ihm unbekannter, sehr bescheidener Mann zu ihm, um ihm ein Buch anzukündigen, das er kürzlich geschrieben hatte. Er würde es ihm schicken.

Das Buch hat den Titel „Just Six Numbers“ und beschreibt, dass die ganze Welt mit sechs mathematischen Konstanten erklärbar ist.

Es stellte sich heraus, dass dieser Mann der renommierte Wissenschaftler Lord Martin Reed war.

Reed zeigt in diesem Buch, dass, wenn nur eine der sechs beschriebenen Konstanten um einen minimalsten Betrag abweichen würde, es diese Welt nicht gäbe. Würde zum Beispiel die Gravitationskonstante nur um einen winzigen Betrag in einer hintersten Kommastelle geringer sein - es gäbe kein Universum und die Materie, die die Planeten und somit auch unsere Erde und uns geformt hat, wäre nie kompakt geworden, kein Teilchen würde an einem zweiten anhaften, um Sterne, Planeten und schlussendlich uns zu formen.

Würde jedoch die Gravitationskonstante nur um einen winzigen Betrag in einer hintersten Kommastelle höher sein, wäre die ganze Materie in sich implodiert und auch in diesem Fall wäre kein Planet und kein Leben möglich. Ebenso verhielte es sich mit allen fünf anderen Konstanten.

Die Wahrscheinlichkeit unserer Existenz durch Zufall zu erklären, ist, als würde jemand einen Pfeil in das Universum schießen, um am Ende des Universums mitten ins Schwarze einer Zielscheibe zu treffen, in einer Entfernung von 13,7 Milliarden Lichtjahren.

Lord Reed ist Agnostiker. Er hat dazu nur eine einzige Erklärung ohne Gott einzubeziehen: Es gibt eine unendliche Anzahl paralleler Universen. Dafür gibt es aber - außer in Science Fiction - keine Nachweise.

Unsere Existenz ist und bleibt ein Wunder. Das Wunder, das der Schöpfer vollbracht hat.

Quelle:
https://www.youtube.com/watch?v=0ixGCAe58_A

Helmut Achthalder

Das Wunder der Geburt erlebt jeder Erwachsene noch einmal, der dabei sein darf, wenn ein Kind geboren wird. Alles, was davor geschieht, scheint völlig vor uns verborgen.

Es bleibt ein Mysterium, warum jedes Kind mit ganz eigenen Fähigkeiten, Begabungen und Möglichkeiten zur Welt kommt. Wir ahnen... aber wir wissen nicht, wie das genau geschieht.

Wer begreift, was für einen komplizierten Weg ein Kind bereits hinter sich hat, wenn es auf die Welt kommt, für den wird das Geheimnis der Schwangerschaft nur noch bewundernswerter und kostbarer. Jedes Kind ist zu jedem Zeitpunkt seiner Entwicklung ein einzigartiger Mensch.

Mit dem Buch „Das Geheimnis der ersten neun Monate – Reise ins Leben“ wollen die Autoren Gerald Hüther und Ingeborg Weser zeigen, dass dieses wundervolle Geheimnis der Schwangerschaft seinen Zauber nicht verliert, wenn man es zu verstehen beginnt. Anhand neuester Erkenntnisse aus Hirnforschung und Geburtshilfe erzählen sie die faszinierende Entwicklungsgeschichte des Embryos und zeigen ihre Bedeutung für das weitere Leben des Kindes auf.



Andrea Baaske mit Enkelkindern



Quelle:
 Das Geheimnis der ersten neun Monate
 Gerald Hüther & Ingeborg Weser
 Beltz Verlag

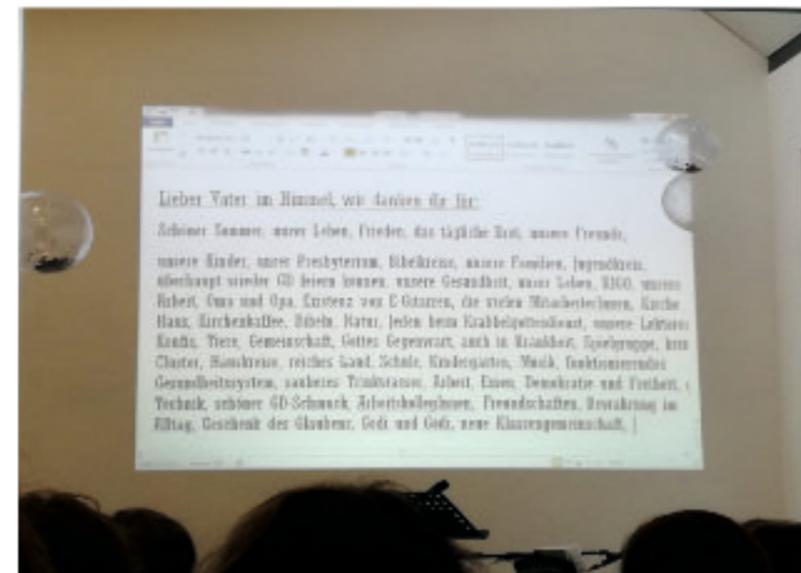
Katharina Antensteiner

(Wichtig: Stand 19.10.2020)

Gerade jetzt merken wir, wie gut es uns tut, als Gemeinde Gottesdienst feiern zu können bzw. zu dürfen. Selbstverständlich ist es nämlich nicht, wenn wir nur an die Situation durch den Lockdown im heurigen Frühjahr zurückdenken. Ehrlich gesagt, es fiel uns als Gemeinde anfänglich nicht ganz leicht, die neue Situation mit Abstand halten und das Tragen von Mund-Nasen-Schutz während des gesamten Gottesdienstes mit sämtlichen Begleitmaßnahmen anzunehmen. Sogar neue Begrüßungsrituale hatten wir zu lernen!

Daran mussten wir uns erst einmal „gewöhnen“, um eine gewisse Routine darin zu entwickeln.

Mittlerweile funktioniert es gut. Mit Abstand können derzeit ca. 65 Personen am Gottesdienst in der Kirche (inkl. Kirchenraumerweiterung und Empore) teilnehmen und gemeinsam feiern. Darüber hinaus übertragen wir zeitgleich per Beamer und Lautsprecher in den Gemeindesaal, in dem weitere 20 – 25 Personen Platz finden. Das alles ist natürlich anders als gewohnt und gewiss auch nicht der gewünschte Idealzustand. Aber nur so schaffen wir es mit Umsicht und Besonnenheit durch die kommenden Monate. Danke für Ihr/euer Verständnis!



Nun ist es für uns auch wieder möglich, unter Einhaltung der Hygienevorschriften das Abendmahl zu feiern! Dazu haben wir 72 Einzelkelche angekauft. Das Abendmahl feiern wir momentan als sogenannte „Wandelkommunion“. Reihenweise und auf Einladung durch den Ordnerdienst können die Leute mit Abstand und Maske zum Altar vorkommen. Hier empfängt man von einer Person das Brot und anschließend von einer anderen Person den Wein in einem kleinen Einzelkelch. Danach begibt man sich wieder zurück zum Platz. Gleich beim ersten Ma(h)! Ende September hat das schon recht gut funktioniert. Die Rückmeldungen aus der Gemeinde waren sehr positiv! Diese Form des Abendmahls ermöglicht uns den Abstand einzuhalten und mit den Einzelkelchen können wir die Hygienevorschriften sehr einfach umsetzen. Jedoch freue ich mich persönlich schon wieder darauf, als große Gemeinschaft rund um den Tisch zu feiern!

Neben all den Einschränkungen und auch den Sorgen, die wir Menschen in dieser herausfordernden Zeit erleben, haben wir trotzdem viele Gründe zum Danken!

Beim Erntedankgottesdienst sammelten wir, wofür wir unserem himmlischen Vater danken können und wollen. Die Liste wurde lang! Und wir hatten allen Grund zum Staunen: Gott sorgt(e) für uns! Auch in Zeiten von Corona! Das ist auch mir wieder besonders bewusst geworden. Unser Kigo-Team hat uns dabei auf kreative Weise vor Augen geführt, wie wichtig es ist, sich fürs Danken zu entscheiden. Viel zu schnell schleicht sich bei uns die Selbstverständlichkeit ein. Dabei tut uns Dankbarkeit gut und stärkt Beziehungen: von Mensch zu Mensch und von Mensch zu Gott!

Als Kurator möchte ich mich an dieser Stelle bei den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die sich mit viel Herz und Begeisterung in den unterschiedlichen Bereichen unserer Gemeinde einbringen!

Markus Weigl



Noch ein Hinweis

Manche Menschen sind vorsichtig geworden. Nicht jeder findet den Weg zum Gottesdienst in die Kirche. Darum sei darauf hingewiesen, dass man ALLE Predigten auf der Homepage auch nachhören kann! Außerdem werden dort auch kurze Andachten zum Lesen angeboten. Einfach reinschauen unter:



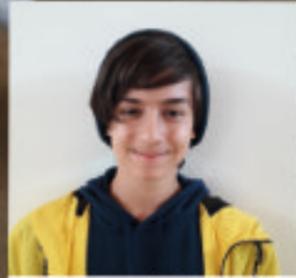
www.evangel-kirchdorf.at oder



www.evangel-windischgarsten.at

Unsere Konfis 2020

Kirchdorf



Eliseo Kettwig



Jonas Braun



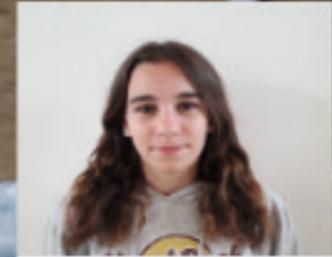
Florian Fekete



Grete Schoder



Leander Hageneder



Madlen Jäckel



Elias Koch



Marie Koch



Victoria Kofler



Bettina Königshofer



Emely Narnleitner



Jakob Rappersdorfer



Marlies Riedel



Maximilian Rothauer



Emma Schoder



Sören Wedding



Magdalena Zichy

Windischgarsten



Konstantin Buschek



Linda Hiebl



Sandro Hinterlassnig



Svenia Hinterlassnig



Amelie Hummelberger



Valeri Hummelberger



Hanna Kalmbach



Lara Lichtenegger



Jakob Nieß



Lutz Kettwig (Lektor)

Lutz Kettwig ist seit fast fünfzig Jahren Teil der Evangelischen Kirche in Kirchdorf und über viele Jahre hier als Lektor tätig. An dieser Stelle wollen wir ihn näher kennen lernen.

Wie hast du den Weg in diese Gemeinde gefunden?

Im Jahr 1973 erhielt ich eine Anfrage zur Mitarbeit auf Schloss Klaus. Drei Jahre wollten wir testen, ob dies Gottes Weg für uns ist – 33 Jahre sind es dann geworden. Das Schloss war mir nicht unbekannt. Schon Ende der 1960er Jahre war ich mit einigen Lehrerkollegen aus Ostfriesland auf einer Freizeit und lernte dort auch meine Frau Ute kennen. Fünfzig Jahre sind wir nun schon verheiratet und wohnen seither in dieser schönen Gegend, und sind auch Teil der Evangelischen Kirche hier in Kirchdorf.

Stammst du selbst aus einer christlich geprägten Familie?

Ich wurde in Ostdeutschland in eine Familie mit 5 Geschwistern hineingeboren. Meine Mutter war eine gläubige Frau, meinen Vater kannte ich die ersten Jahre meines Lebens nicht. In meinem neunten Lebensjahr gelang uns mit Hilfe eines Onkels die Flucht über die Grenze in den Westen. Das war eine sehr spannende und einschneidende Erfahrung. Mit zehn Jahren traf ich meinen mir völlig unbekanntem Vater, der als Kriegsgefangener nach Ostfriesland entlassen worden war. Mit dem Glauben hatte er nichts am Hut. Als Kind ging ich in verschiedene Kinderkreise und besuchte auch

den Konfirmandenunterricht. Viel bedeutete mir die Kirche jedoch nicht.

Gibt es einen Moment in deinem Leben, an dem sich deine Einstellung änderte, oder war das ein langsamer Prozess?

Ich hatte als Jugendlicher einen sehr guten Freund, der mich immer wieder zum Jugendkreis und anderen Veranstaltungen einlud, aber das interessierte mich überhaupt nicht. Ich wollte nicht so sein wie die frommen Kirchenbesucher, die ich aus meiner Konfirmandenzeit kannte. Eines Tages, ich war wohl 16 Jahre alt, kam dieser Freund wieder auf mich zu und meinte: „Heute kommt ein englischer Major, zeigt uns einen Film, UND es kostet nichts“. Das waren sehr gute Argumente in einer Zeit, in der wir es uns nicht leisten konnten, ins Kino zu gehen. Außerdem klang der „englische Major“ spannend, und nicht gefährlich. Also ließ ich mich zu diesem Vortrag einladen.

Eigentlich wollte ich nach dem Film sofort wieder gehen, wollte mir allerdings nicht die Blöße geben, einfach aufzustehen. Und so hörte ich mir wohl oder übel die Predigt nach der Filmvorführung an. Es ging darum, dass wir einen Vater im Himmel haben, jedoch von ihm getrennt sind. Zwischen ihm und uns gäbe es eine Grenze. Verstohlen schaute ich zu meinem Freund: „Sicherlich hat er dem Engländer von mir und meiner Geschichte erzählt! So ein Schuft!“ Weiters erzählte dieser Major von dem Vater im Himmel, der darauf wartet, dass ich zu ihm komme. Zu diesem Zweck schickte er jemanden, der mich zu ihm bringen würde: Jesus Christus, der deshalb für uns sein Leben gelassen hat. Das erinnerte mich sehr an meine Flucht, wo mich auch mein Onkel auf den Weg zu meinem Vater gebracht hatte.

Am Ausgang sprach mich der Engländer direkt an. Ich hätte sehr interessiert gewirkt, er wollte wissen, ob ich alles verstanden hätte und ob ich Gott persönlich kenne. Darauf konnte ich nur antworten, dass ich mich als Konfirmand auskennen würde, aber Gott persönlich kennen? „Nein, das geht doch nicht!“. Major Thomas (Anm. Major Ian Thomas ist Begründer der Missionsgemeinschaft der Fackelträger in England, zu der auch Schloss Klaus gehört) erklärte mir daraufhin den Weg zu Jesus Christus, und ich sprach im Anschluss folgendes Gebet: „Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann will ich dich kennen lernen!“. Das ist ein sehr gefährliches Gebet, denn Gott nimmt dich beim Wort und du wirst ihn kennen lernen!

Gott kam in mein Leben, und ich engagierte mich sogleich in verschiedenen Jugendkreisen. Es wurde zu meinem Herzensanliegen, anderen von der Möglichkeit zu berichten, die Grenze zwischen Gott und mir zu überschreiten, und den unbekanntem Vater persönlich kennen zu lernen.

Das war dann wohl auch der Grund, warum du in die christliche Arbeit auf Schloss Klaus eingestiegen bist, und deine Arbeit als Lehrer und Ausbildungsleiter für Junglehrer hinter dir gelassen hast? Gibt es ein Motto, unter dem dein Leben steht? Gibt es einen Spruch oder Gedanken, der dich bis heute begleitet hat?

Schon sehr früh wurde mir ein Jesuswort (Matt. 6 33) sehr wichtig, in welchem es heißt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ Was kann es denn Wichtigeres im Leben geben, als meinen Mitmenschen zu helfen, ihrem Vater im Himmel ganz persönlich zu begegnen! Ich bin Gott unendlich dankbar für die unzähligen Begegnungen und dafür, dass sich viele auf den Weg zu Gott machten und jetzt zu seiner großen, weltweiten Familie gehören. Mein größter Wunsch ist, dass sich noch sehr viele Menschen auf den Weg machen.

Das klingt jetzt alles sehr einfach. Aber viele Menschen können sich nicht vorstellen, dass es einen persönlichen Gott gibt. Was antwortest du ihnen in der Regel? Gibt es ein Rezept?

Ja und nein. Es ist sehr einfach, Gott kennen zu lernen, aber ein Rezept gibt es nicht. Gott spricht zu uns in seinem Wort, der Bibel. Wer auf der Suche ist, von dem lässt er sich auch finden! Für mich gibt es paar Schlüsselverse, die ich immer gerne weitergebe. Zuerst ist da die gute Nachricht: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle (auch du!), die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16).

Gott hat uns also erschaffen, um eine Beziehung zu uns zu haben. Aber ein Blick auf die Geschehnisse in der Welt im Allgemeinen und auf zwischenmenschliche Probleme im Speziellen macht

deutlich, dass hier irgendwas schiefgelaufen ist. Und die Bibel bringt es folgendermaßen auf den Punkt: „Sie sind **allesamt** Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen.“ Römer 3,23.

Jeder Mensch ist also von Gott getrennt. Die Bibel verwendet dafür den Begriff „Sünde“. Wir Menschen sind nicht Sünder, weil wir manches falsch machen. Sondern wir machen so manches falsch, weil wir von Gott getrennt sind. An dieser Stelle folgt jedoch wieder eine gute Nachricht. Gott weiß, dass wir diese Trennung von ihm niemals aus eigener Kraft überwinden könnten. Deswegen sorgte er selbst für eine Lösung: „Jesus spricht: **Ich** bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Johannes 14,6). Und weiter: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, **Gottes Kinder zu werden**: denen, die an seinen Namen glauben.“ (Johannes 1,12)

Damit sind wir gemeint. Du und ich. Jesus bietet uns das höchste Gut an, nach dem wir als Menschen streben können: Er will uns mit hineinnehmen in die verlorengegangene Gemeinschaft mit Gott. Seine Einladung gilt auch heute: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten (Gemeinschaft haben) und er mit mir.“ (Offenbarung 3,20)

Die Einladung steht. Für jeden von uns: Wir dürfen Jesus Christus die Tür unseres Lebens öffnen,

indem wir ihn schlicht und einfach darum bitten, in unser Leben zu kommen und „das Steuer zu übernehmen“. Welch einem liebevollen, großartigen Gott dürfen wir uns anvertrauen!

Vielen Dank für das Gespräch, und für dein Engagement als Lektor in unserer Pfarrgemeinde!



Bei Interesse können einige der letzten Predigten von Lutz Kettwig auf unserer Homepage angehört werden: <https://www.evangelisch-kirchdorf.at/predigten/prediger/lutz-kettwig/>

Wer nicht an Wunder glaubt, **ist kein Realist**

Niels Bohr (Atomphysiker)



Unser Pfarrbrief im Wandel



Soweit es sich im Archiv noch nachforschen lässt, gab es die erste Ausgabe eines Pfarrbriefes 1958, also kurz nach der Gründung unserer Pfarren. Es waren mit der Schreibmaschine getippte Zettel, die mit einer Walze vervielfältigt wurden. In den 70er Jahren wuchs der Pfarrbrief auf mehrere Seiten an, die nun auf ein handliches A5 Format gefaltet und zusammengesteckt wurden.

Erst mit **Wolfgang Pachernegg**, der als einer der ersten den Umgang mit einem Computer beherrschte, wurde 1991 die Schreibmaschine vom digitalen Layout abgelöst. Noch lange kein Bildprogramm, aber immerhin das erste Windows! Ihm folgte **Helmut Achathaler**, der 6 Jahre die Probleme mit Texten, Bildern, Terminen und der Druckerei schaukelte. Wer kann sich noch erinnern - an jenen blauen Balken, der 15 Jahre lang als einzige Farbe das Titelblatt zierte? Da wurde nicht wenig gestaunt, als die zweite Ausgabe 2009 unter dem Titel "Freut euch!" sich knallrot präsentierte! **Joachim Stöbis** hatte **Helmut Achathaler** die zeitaufwendige Arbeit abnehmen können, da er selbst seine Pension antrat.

Es war bewundernswert, mit welcher Ausdauer er sich auch den Herausforderungen des neuen Grafikprogrammes Adobe Indesign stellte. Unermüdlich bastelte er an Neuerungen: So freuten sich wirklich alle im Team, als es ihm gelungen war, 2010 durch einen Wechsel der Druckerei den Pfarrbrief nicht nur kostengünstiger, sondern auch in Farbe zu bekommen! Inzwischen war ja das einst magere Blatt auf 30 Seiten angeschwollen. "Abschied und Neubeginn" kennzeichnete als Titel nicht nur die letzte Ausgabe 2014. Wegen der inhaltlichen Fülle entschied sich das Team wieder für einen Wechsel zum größeren A4 Format. Nun können gute Bilder auch optisch gut zur Geltung kommen.

Damit ist das Stichwort Team gefallen. War der Pfarrbrief zu Beginn eine reine Angelegenheit des Pfarrers, um seinen Schäfchen die notwendigen Termine bekannt zu geben, so gab es schon sehr bald mehrere Helfer: Unser "Methusalem" **Reinhard Füßli** ist schon seit Anfang der 90er dabei, kurz darauf gefolgt von **Veronika Trautmann**. Reinhard hat in allen Arbeitsbereichen Erfahrung gesammelt, von Text und Bild bis zum Layout! Seine Ideen sind unerschöpflich und sein Humor und seine Ausdauer immer wieder erfrischend. Veronika als studierte Germanistin war und ist die Wächterin der Grammatik und des Stils.

Brigitte Wakolbinger, **Erika Höflechner** und **Marianne Pachinger** aus Windischgarsten haben viele Jahre unerschöpflich Themen gesammelt und ihnen im Pfarrbrief Leben eingehaucht. **Doris Schweighofer** war lange die stets treue Organisatorin.

Else Müller brachte sich zuerst sporadisch mit Bildbeiträgen ein, später mehr und mehr mit Texten. Als Joachim Stöbis das Layout übernahm, entstand zwischen beiden eine dauerhafte Zusammenarbeit, die leider vor einem Jahr jäh beendet wurde und sie zwang, das Grafikprogramm selbst in den Griff zu bekommen. Wie günstig sich Pensionierungen auf den Pfarrbrief auswirken können, zeigt, dass **Helmut Achathaler** als Layouter wieder zum Team gestoßen ist.

Abwechselnd und herausfordernd war stets die wechselnde Mitarbeit der Pfarrerschaft (Heribert Binder u. Waltraud Mitteregger) bzw. der Administratoren (Andreas Meissner, Gerold Lehner). Das im Vorjahr auf drei Personen geschrumpfte Team ist mit **Katharina Antensteiner**, **Waltraud Eichhorn** sowie **Helmut Achathaler** wieder auf sechs Personen gewachsen. Mehrere Layouter verfügen nun über das Programm Affinity Publisher, was eine Zusammenarbeit aber auch Arbeitsteilung ermöglicht. Wir freuen uns hier alle vorstellen zu können.

Else Müller



Das Pfarrbriefteam stellt sich vor

Seit 2019 besteht das Pfarrbriefteam in seiner aktuellen Besetzung aus 6 verschiedenen Persönlichkeiten, die wir euch gerne vorstellen möchten: Uns alle eint der Glaube an Jesus Christus und die rettende Botschaft des Evangeliums. Diese Begeisterung wollen wir im Pfarrbrief gerne weitergeben.



Wir möchten die Menschen in und um die beiden evangelischen Gemeinden über aktuelle Geschehnisse und Themen informieren. Wir möchten Menschen vorstellen, die mitwirken und mitgestalten. Wir greifen Glaubens Themen auf, die uns bewegen.

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns teilen, was das Gelesene bei Ihnen bewegt. Ihre Resonanz ist uns herzlich willkommen:

veronika.trautmann@gmx.at

Reinhard Füßl:

„Ich will Menschen, die noch nichts mit Jesus anfangen können, mit ihm in Kontakt bringen“.

Reinhard bringt sich in vielen Bereichen des Gemeindelebens sehr engagiert ein.

Er wirkt als Kurator in der evangelischen Gemeinde Windischgarsten. Er ist im Team für Evangelisation und Öffentlichkeitsarbeit und im Männerkreis.

Die Umsetzung des Glaubens ins Leben, eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus, genügend gläubige Pfarrer für verwaiste Gemeinden und die Kooperation von Gemeinden mit eher pietistischer Glaubenshaltung sind Themen, für die Reinhard mit Überzeugung eintritt.

Durch seine jahrelange Erfahrung als Mitarbeiter im Pfarrbriefteam beherrscht Reinhard nahezu alle Aufgabenbereiche des Pfarrbriefs. Er nimmt sich vor allem um das Layout und die Auftragsabwicklung an und ergänzt den Pfarrbrief mit Berichten und Beiträgen zu gegenwärtigen Themen.

Veronika Trautmann:

„Ich durfte durch die Interviews für den Pfarrbrief viele wunderbare Menschen näher kennen lernen.“

Veronika gestaltet seit 25 Jahren den Pfarrbrief mit. Ihre Begabungen sind die Rechtschreibung, Texte durchsehen und Informationen beschaffen. Sie schreibt sehr gerne, besonders über Glaubens Themen, Seelsorge und theologische Fragestellungen. Sie wirft ihren Blick besonders auf Menschen, die es nicht leicht haben, wie zum Beispiel Menschen mit Behinderung und ihre Familie.

Warum evangelisch? „Weil diese Kirche in ihren Grundlagen meinem persönlichen Glauben am nächsten steht.“

Eise Müller:

„Der Pfarrbrief ist für mich ein optimales Medium, um Leute auch in weiterer Entfernung erreichen zu können und ich freue mich, meine Begeisterung am Gestalten hier einbringen zu können.“

Eise ist seit 1982 im Kremstal und in der evangelischen Gemeinde Kirchdorf beheimatet. Ihre Leidenschaften Zeichnen, Malen, Fotografieren und Lesen kommen seit vielen Jahren dem Inhalt des Pfarrbriefs und seinem Erscheinungsbild zu Gute. Auch beim Umbau und der Erneuerung von Kirche und Pfarrhaus hat sie ihre Begabungen eingebracht. Seit 20 Jahren gestaltet sie den Schaukasten am Platz davor.

Der Prozess der Ideenfindung und Umsetzung im Team hat für Eise einen besonderen Reiz, „wobei mich solche Themen besonders ansprechen, die man humorvoll oder aus ungewohnter Perspektive angehen kann.“

Helmut Achathaler:

Helmut kam durch seine Frau Gerda zur evangelischen Gemeinde Kirchdorf und kam 1987 bei einem Seminar zum Glauben. Ihm wurde liebevollste und umfangreiche Hilfe von einigen Gemeindemitgliedern in Sachen Glauben und Bibel zuteil. Neben der Fernbibelschule von Schloss Klaus haben ihn 24 Jahre mit Pfarrer Heribert Binder besonders geprägt. Er erlebt seine Ehe und Familie als Geschenk. Seit Jahrzehnten ist ihm der Hauskreis ans Herz gewachsen.

„Ich fühle mich in der Kirchdorfer Gemeinde verwurzelt!“ Nach einer früheren Mitarbeit beim Pfarrbrief bereichert er nun wieder das Team. Er bringt sein Können im Layout und hin und wieder seine Interessen im Text ein.

Waltraud Eichhorn

„Mich begeistert in meiner Gemeinde, dass jeder kommen kann, so wie er ist.“

Waltraud verbringt ihre Zeit sehr gerne in der Natur. Wenn sie auf dem Gipfel eines Berges sitzt und die Fernsicht genießt, blüht nicht nur ihr Herz auf, es entstehen auch eindrucksvolle Bilder. Seit 30 Jahren gehört Waltraud inzwischen zur Gemeinde Windischgarsten, deren Bibeltreue sie besonders schätzt. Sie beteiligt sich an der Gestaltung des Schaukastens und unterstützt mit dem Verkauf ihrer Kalender beim Adventverkauf die Gemeinde. Sie mag den sonntäglichen Kirchenkaffee und wünscht sich: „dass die Menschen kapieren, was Gottes Gnade und seine Gerechtigkeit ist.“

Ihre Fotos schmücken nicht nur die Titelseiten des Pfarrbriefs. Durch die Mitgestaltung im Layout verhilft sie dem Pfarrbrief zu seiner guten Gestalt.

Katharina Antensteiner

„Ich will Menschen ermutigen, eine persönliche Beziehung zu Jesus einzugehen. In dieser Beziehung darf ich mit meinen Anliegen immer persönlich an Gott wenden.“ Das ist für sie einer der Gründe, warum sie evangelisch ist. Seit sie 2012 mit ihrer Familie in die Region zog, schätzt sie sich glücklich, Teil der evangelischen Gemeinde Windischgarsten zu sein. Der Musikstil im Gottesdienst und die hohe Beteiligung der Jugend sind für sie von besonderem Wert.

Zum Pfarrbriefteam ist sie gekommen, weil sie das Schreiben und Formulieren von Texten fasziniert. Dabei kann sie anderen erzählen, was sie begeistert und bewegt. Bei Themen wie Gebet, Ehe & Familie, Streit & Versöhnung, Vielfalt & Inklusion oder Bewahrung von Gottes Schöpfung schlägt ihr Herz höher. Das konnten sie in den letzten Ausgaben im Editorial und so manchen Artikeln bereits lesen.



Von links: Eise Müller, Katharina Antensteiner, Veronika Trautmann, Waltraud Eichhorn, Helmut Achathaler, Reinhard Füßl

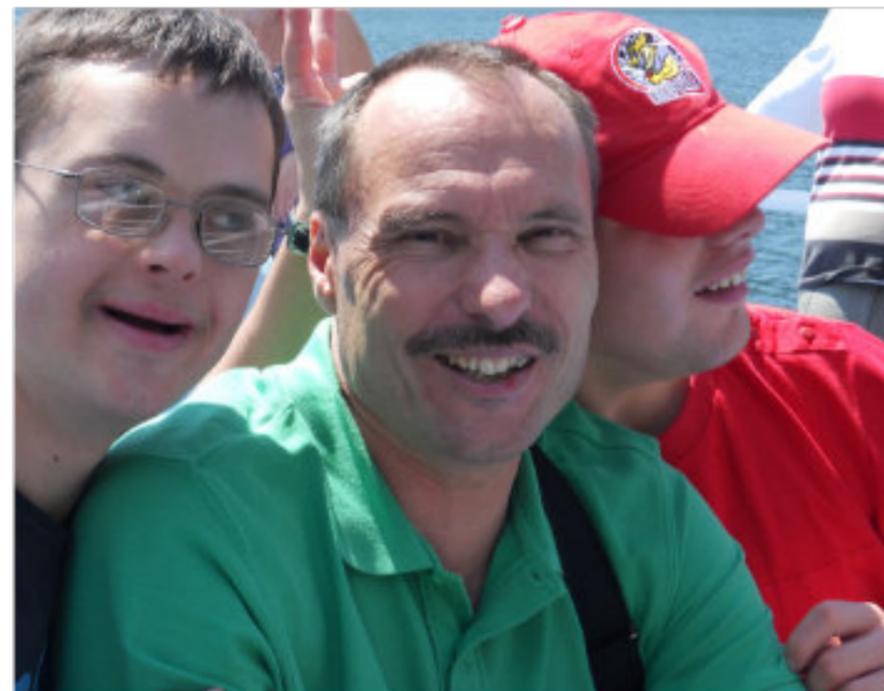
Im Gespräch mit Gerald Stummer, DIG
Tagesheimstätte Kirchdorf

Sind Wunder möglich?

Wunder – das ist Gottes Eingreifen in das eigene Leben beziehungsweise in die Welt. Das passiert immer wieder.

Ich verstehe Wunder aber nicht nur so, wie man es üblicherweise sieht. Ein Beispiel sind Menschen, die körperlich oder psychisch schwer beeinträchtigt sind und die sich trotzdem von Gott für eine Aufgabe rufen lassen. Es kommt nicht darauf an, ob du dir etwas zutraust oder die Stärke hast, Gott macht etwas aus dem, was du ihm gibst! Solche Menschen sind für mich immer wieder ein Wunder.

Es ist auch nicht so, wer ein braver Christ ist, dass der ein Wunder bekommt. Wunder passieren unvermutet, sie sind oft auch Zeichen für Außenstehende. Sie können geschehen, wo jemand aus einem ganz anderen Umfeld mit dem christlichen Glauben in Berührung kommt, wie die Heilung von einer Krankheit. Wir verstehen aus menschlicher Sicht die Hintergründe nicht.



Hast du selbst schon ein Wunder erlebt?

In meinem Leben würde ich nicht unbedingt von Wundern sprechen, sondern es Bewahrungen nennen, wie sie bestimmt andere auch schon

erlebt haben. Oft merke ich erst später, wie sehr ich bewahrt wurde. Dann kann ich Gott dafür „Danke“ sagen.

Kannst du dich an eine konkrete Situation erinnern?

Auf Schloss Klaus bin ich einmal bei der Arbeit mit dem Aufzug mit der Hand in eine Rolle geraten. Der Daumen war ganz flach gedrückt und sah schlimm aus, aber schließlich stellte sich heraus, dass er nicht einmal gebrochen war. Ich konnte am selben Tag noch weiter arbeiten!

Ein anderes Mal, als wir die Burgruine aufbauten, stand ich auf der Steinmauer und sollte einen Baum, der gefällt werden musste, mit einem Seil in die vorgesehene Richtung lenken. Der Baum fiel aber in die falsche Richtung und streifte sogar den Wehgang. Statt mich in der Folge von der Mauer herunter zu schleudern, riss das dicke Seil entzwei - ich blieb unverletzt. Aus der Rückschau ist für mich ganz unverständlich, was da passiert ist!

Von deiner Zeit im Sudan kannst du vielleicht auch noch etwas berichten?

Wir wohnten in Khartoum, am Zusammenfluss von Blauem und Weißem Nil. Wenn es einen Rebellenübergriff gab oder andere politische Wirren, wurden sofort die Brücken zwischen den Stadtteilen gesperrt. An einem Nachmittag musste ich in den Stadtteil jenseits der Brücke, um den Hund einer Mitarbeiterin abzuholen und neuen Besitzern zu übergeben. Meine Frau Brigitte lag krank mit Malaria zuhause und konnte unsere vier noch kleinen Kinder kaum versorgen. Ich musste mich also beeilen. Als ich den Hund abholte, biss er zu und verletzte mich an der Hand. Plötzlich flogen Raketen über die Stadt – später erfuhr ich: Bill Clinton

hatte nach einem Terroranschlag auf eine US-Einrichtung dem Sudan einen Vergeltungsschlag angekündigt. Eins war für mich sicher: Die Brücken würden inzwischen bestimmt gesperrt sein und wie sollte ich dann ins Krankenhaus und zu meiner Familie kommen? Aber – oh Wunder - die Brücke

war noch offen, ich konnte die Hand im Krankenhaus nähen lassen und anschließend nach Hause!

Einmal kamen wir vom Heimaturlaub zurück nach Khartoum. Da wurde ich als einziger der Familie am Flughafen festgehalten unter dem Vorwurf, mein Visum wäre gefälscht. Es war 3 Uhr morgens, die Kinder und wir alle total übermüdet. Nach banger Stunden am Flughafen klärte sich plötzlich alles auf, ich durfte einreisen. Die Hintergründe weiß ich bis heute nicht, nur dass sogar der Chef der Lufthansa für mich interveniert haben soll... Ein anderes Mal wurde allen unseren Mitarbeitern im Sudan das Visum verweigert, da man uns vorwarf, wir würden Muslime missionieren. Überraschend bekamen wir dann doch das Visum, wieder wusste niemand, warum.



Vielleicht kannst du uns aus dem DIG-Alltag noch etwas erzählen?

Wenn jemand neu zu uns kommt, wirkt er manchmal eher bedrückt. Das Leben ist für beeinträchtigte Menschen und ihre Angehörigen oft nicht leicht. Es ist wunderschön mitzuerleben, wie die Persönlichkeiten dann oft aufblühen, sie neuen Lebensmut finden und der christliche Glaube ihnen Halt gibt – ein etwas anderer Aspekt von „Wunder“! (Anm. d. Redaktion: Wenn man miterlebt, wie freundschaftlich und liebevoll Gerald Stummer mit den ihm anvertrauten Menschen verbunden ist, dann kann man sich solche „Wunder“ des Alltags gut vorstellen!)

Hast du einen Lieblingsvers oder so etwas wie ein Motto?

Das Lied „Zünde an dein Feuer“ hat mich mein ganzes Glaubensleben lang begleitet und ist mein absolutes Lieblingslied.

*„Zünde an dein Feuer, Herr im Herzen mir,
hell mög es brennen, lieber Heiland dir.
Was ich bin und habe, soll dein Eigen sein.
In deinen Händen schließe fest mich ein.
Quelle des Lebens und der Freude Quell,
du machst das Dunkel meiner Seele hell.
Du hörst mein Beten, hilfst aus aller Not,
Jesus, mein Heiland, mein Herr und Gott.“*

Gerald Stummer
geb. 1959 in Linz, seit 1982 Mitarbeiter von Schloss Klaus, zunächst im Bauteam; 1994/95 Leiter der DIG in Kirchdorf; 1996-2009 Einsatz unter Straßenkindern im Sudan zusammen mit seiner Familie; seit 2009 zurück in der Leitung der DIG Kirchdorf;
Verheiratet seit 1989 mit Brigitte, 4 erwachsene Kinder

Veronika Trautmann

Vom ersten bis zum letzten Kapitel der Bibel wird es klar und eindeutig bezeugt: Gott tut Wunder.

Im Wunder wird ein kleiner Ausschnitt von Gottes großem Wirken erkennbar und erfahrbar. Wunder sind das Eingreifen und Handeln Gottes in der Geschichte, das vom Menschen nicht eingeplant, nicht verfügt und damit auch nicht einkalkuliert werden kann.

Das souveräne Handeln des ewigen, allmächtigen und heiligen Gottes ruft beim Menschen Erstaunen und Erschrecken hervor, wenn der unendliche Unterschied zwischen Mensch und Gott sichtbar und erlebbar wird. Das Wirken Gottes, der den Menschen aus der Not errettet, weckt Dankbarkeit und Lob.

Das Wunder der Schöpfung

Gott tut Wunder nicht durch Zauber und Magie, sondern durch sein Wort. So hat Jesus getan, und so ist auch unsere Welt entstanden.

Schon im 1. Kapitel der Bibel heißt es im Schöpfungsbericht: „Und Gott sprach... und es wurde...“ Die Antwort des Menschen ist die Wahrnehmung des Wirkens Gottes in der Anbetung und im Lobpreis: „Wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da“ (Ps. 33, 9; Ps. 148,5; vgl. Ps. 136,4). „Danket dem Herrn aller Herren, der allein große Wunder tut, der die Himmel mit Weisheit gemacht hat...denn seine Güte währet ewiglich“ (Ps. 136).

Das Wunder von Gottes Handeln in der Geschichte

Die Wunder Gottes sind immer Zeichen seiner Macht und seiner Liebe. In der ganzen Geschichte des Volkes Israel haben Einzelne und das ganze Volk die Errettung aus tödlicher Gefahr und die Hilfe in großer Not durch Gottes Eingreifen erfahren.

Herausragend ist die Befreiung Israels aus der Sklaverei in Ägypten, aber auch die Fürsorge Gottes beim Durchzug durch die Wüste. Dabei interessiert weder die damals unmittelbar Betroffenen noch die späteren Generationen, wie genau ein Wunder sich ereignet hat; vielmehr wird die absolute Zuverlässigkeit und Treue Gottes erkannt, geglaubt und gepriesen.

Deshalb wird Israel immer wieder dazu aufgerufen, „von den Wundertaten Gottes zu erzählen“ (Ps. 96,3) und Gott zu preisen „Singet der Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ (Ps. 98,1). In der Erinnerung an die Wundertaten Gottes im Leben der Einzelnen und in unzähligen Situationen in der Geschichte Israels sollen die Menschen „dem Herrn danken für seine

Güte und für seine Wunder die er an den Menschenkindern tut“ (Ps. 107).

Die Wunder im Neuen Testament

Im Matthäus-, im Markus- und im Lukasevangelium werden 29 Wunder erwähnt, die Jesus getan hat, im Johannesevangelium sind es 7 Wunder.

77mal wird ein griechisches Wort verwendet, das übersetzt bedeutet: „Zeichen“. Wenn das griechische Wort für „Wunder“ – insgesamt 16mal verwendet wird, dann immer in der Verbindung mit dem Wort „Zeichen“: „Zeichen und Wunder“.

Es geht bei den Wundern nie um das Spektakuläre, Sensationelle, Mirakulöse, sondern immer um den, der die Wunder tut, um Jesus – und um die Botschaft, die damit vermittelt wird:

Jesus ist der verheißene Messias (Matth. 11, 2-5; Jes. 35,5-6). Als der Sohn Gottes handelt er in göttlicher Vollmacht (Joh. 20,30.31).

Mit Jesus beginnt prinzipiell und radikal etwas Neues: „Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ (Matth. 19, 7-8).

In den Naturwundern wird offenbar: Jesus ist der Herr über die Natur, er hat sie ja geschaffen (Mk.4, 35-41). Jesus zeigt beispielhaft: Alles, was derzeit den Menschen bedroht, wird einmal besiegt sein.

In den Krankenheilungen wird offenbar: Jesus ist der Herr über die Krankheit. In seiner großen Liebe wendet er sich von der Krankheit und vom Leid dieser Welt nicht ab; er wendet sich den Kranken zu und hilft ihnen (Matth.8, 2-4).

In den Totenaufweckungen wird offenbar: Jesus ist der Herr über den Tod (Joh.11).

Jesus zeigt beispielhaft, dass Krankheit, Not und Tod nur vorübergehend in diesem irdischen Leben uns belasten. Einmal, wenn Jesus wiederkommt, werden Krankheit, Not und Tod für immer überwunden sein: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offbg. 21,4).

Der Glaube

Die Wunder, die Jesus getan hat, wollen den Glauben wecken und stärken, so dass die Menschen Jesus erkennen und sich ihm ganz anvertrauen. Im Moment des Wunders erfahren die Menschen Rettung aus der Not, aber im Glauben, der geweckt und gestärkt wird, bleiben sie immer mit Jesus verbunden.

Die Botschaft der Wunder versteht nur der Mensch, der glaubt. Das leere Grab ist für den glaubenden Menschen ein Hinweis auf die Auferstehung Jesu. Wer nicht glaubt, denkt an Leichenraub (was historisch äußerst unwahrscheinlich ist). Wer Jesus alle Macht zutraut und seiner Liebe Glauben schenkt, erfährt in seinem Leben die großen und die kleinen Wunder.

Das größte Wunder ist Jesus selbst, der in unsere Welt gekommen, für uns gestorben und auferstanden ist, damit wir ewig mit ihm leben (Joh. 1,14; 3,16). So ist der Glaube an Jesus das von Gott geschenkte Wunder, das unserem Leben eine völlig neue Richtung gibt.

Vernunft und Offenbarung

Jahrhundertlang haben die Christen geglaubt: Die Wunder haben sich tatsächlich so ereignet, wie sie in der Bibel berichtet werden.

Erst im 18. Jahrhundert, und dann vor allem im 19. Jahrhundert haben viele Philosophen und Theologen die historische Glaubwürdigkeit der Wunderberichte in Zweifel gezogen.

Die biblischen Schriftsteller hätten durch eigene Gedanken und Phantasien deutlich übertrieben oder gar Geschichten erfunden, um die Größe Gottes zu veranschaulichen und um allgemein gültige Wahrheiten zu vermitteln.

Noch heute können wir in manchen Predigten auch in unserer Kirche hören: „So, wie es in der Bibel berichtet wird, kann es nicht geschehen sein“.

Einige Theologen haben ein geschlossenes deterministisches Weltbild, in dem es kein Eingreifen Gottes gibt. Andere meinen, sie müssen alles vor ihrer Vernunft „verantworten“, als ob Gottes Handeln mit menschlichen Maßstäben gemessen werden könnte!

Als evangelische Christen, die wir unseren Glauben auf die Bibel gründen und uns auf die Bekenntnisse der Reformatoren berufen, bekennen wir:

Die Bedeutung der Wunderberichte hängt am Faktum des Geschehens. Wo sich nichts ereignet hat, gibt es auch keine Bedeutung.

Wenn wir die Wunderberichte nach unseren Vorstellungen und Maßstäben umgestalten, verlieren wir die ursprüngliche Bedeutung und bauen unsere eigenen Glaubensvorstellungen auf.

Gott richtet sich aber nicht nach dem, was wir uns vorstellen können, sondern wir haben unsere Vorstellungen nach dem zu richten, wie Gott sich offenbart hat. Erst dann können wir Gott begegnen und erfahren, wie er wirklich ist – in seiner Größe, Macht und Herrlichkeit und Liebe.

Weitere hilfreiche Antworten auf kritische Anfragen finden Sie in den Theologischen Artikeln auf der Homepage der Christusbewegung www.christusbewegung.at sowie in Video-Vorträgen auf der Homepage von begruendet-glauben.org.

Pfr. i. R. Friedrich Räßler



Diesen Satz kennen wir aus dem Johannes-evangelium. Das Team der Bibliothek Kirchdorf staunte aber nicht schlecht, wie kunstvoll man zum Beispiel diesen Satz in ein Schriftbild verwandeln kann.

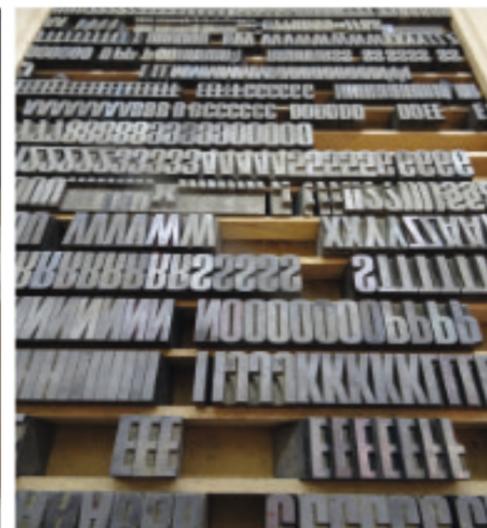
Unser diesjähriger Mitarbeiterausflug führte uns ins Schriftenmuseum Pettenbach. Obwohl alle Beteiligten sich für Texte und Bücher begeistern, kannte kaum jemand diesen Schatz aus der näheren Umgebung. Dazu gehören wunderschöne, handgeschriebene Texte, eine Sammlung von 45000 Exlibris (Etiketten mit dem Monogramm oder dem Namen eines Buchbesitzers), ein liebevoll zusammengetragenes Heimatmuseum und eine Druckerei.



Mehrere Einzelausstellungen besonderer Schriftkünstler und Kurse in Kalligrafie bereichern das Angebot. Wer wundert sich heute noch, wenn er ein Taschenbuch unter 10€ ersteht? Nach der Lektüre wird es oft auch schon entsorgt.

Noch zwei Generationen vor uns war das anders: Ein Buch zu drucken war eine aufwendige Angelegenheit, was sich sowohl im Preis als auch im Umgang damit niederschlug. Vor dem Druck wurde jede Seite aus Einzelbuchstaben zusammengesetzt.

In der Druckerei des Museums befinden sich verschiedene Modelle an alten Druckerpressen, die alle noch funktionieren und für spezielle Aufträge in Betrieb genommen werden. Obwohl wir gelernt haben, dass die Verbreitung der Bibel einst Hand in Hand mit der Entwicklung des Buchdruckes zusammenhing, ist es doch etwas anderes solche Maschinen in Aktion zu sehen. Herr Ing. Kahr führte uns fachkundig durchs Haus und stand für unsere vielen Fragen zur Verfügung. Fazit des Ausflugs: Ein Besuch ist jedenfalls lohnenswert!



Sterblich sein - Was am Ende wirklich zählt
Atul Gawande

Ein Buch über das Sterben, das das Leben lehrt. Die Medizin scheint heutzutage immer häufiger über Krankheit und Tod zu triumphieren und unser Leben zu verlängern. Doch häufig sterben wir am Ende so trostlos wie nie zuvor. Der Arzt und Autor schreibt offen über das, was am Ende unseres Lebens wirklich zählt. Er spricht darüber, wie man mit Krankheiten und Gebrechen umgehen kann, was es in der heutigen Zeit bedeutet, alt zu werden und was wir an unserem System ändern müssen, um unser Leben würdevoll zu Ende zu führen.

Letzte Hilfe - Weil der Tod ein Thema ist
Martin Prein

Einen Erste-Hilfe-Kurs zu machen ist sinnvoll. Er hilft, in Krisenzeiten adäquat zu reagieren. Genauso wichtig ist ein "Letzte-Hilfe-Kurs": Mut und Kraft im Umgang mit dem Tod brauchen wir nämlich früher oder später alle. Als ehemaliger Sanitäter und Bestatter wirft der Notfallpsychologe Martin Prein einen einzigartigen Blick auf den toten Körper. Für ihn gibt es kein "Richtig oder Falsch" im Umgang mit dem Tod. Einfühlsam und anhand vieler Fallbeispiele unterstützt er Hinterbliebene, ihre Handlungsmacht zu wahren, und ermutigt alle anderen, für Trauernde trotz eigener Unsicherheiten da zu sein.

Quarantäne! - Eine Gebrauchsanweisung
Anselm Grün

So gelingt friedliches Zusammenleben zu Hause. Plötzlich lebt man wochenlang am selben Ort zusammen mit den immer gleichen Menschen. Niemand hat das vorher ausprobiert - oder etwa doch? Mönche haben seit 1500 Jahren Erfahrung mit so einer Situation. Anselm Grün nutzt diesen Erfahrungsschatz und zeigt, wie man Streit vermeiden und die Zeit nutzen kann, wie man sich Freiräume schafft und gemeinsame Ziele und Rituale entdeckt.

Die Lösungsbegabung
Markus Hengstschläger

Der Wandel geht immer schneller vor sich. Klimakrise, digitale Revolution und eine globale Virusepidemie stellen uns vor neue Herausforderungen. Mit welchen Strategien kann man dagegen steuern, es nicht nur passiv zu erdulden, sondern auch etwas daraus zu machen? Genetische Vorbestimmung ist zwar unser Werkzeug, doch die Nüsse lassen sich mit dem Trainieren der Lösungsbegabung auch knacken. Kreativität ist mehr denn je gefragt!



Eine Gruppe aus unserer Pfarrgemeinde besichtigte Ende September das Stift Schlierbach mit Käserei und Glasmalerei.

Den Abschluss der Führung machte ein Besuch im Panoramacafe, wo wir einige Schlierbacher Käsespezialitäten verkosten konnten.

Der Abt von Schlierbach, Pater Nikolaus, hieß uns herzlich willkommen und übergab uns an die beiden Guides Bernardine Heckmann und Erich Weiermair. Diese gaben uns interessante Informationen über die regionale Kirchengeschichte und die Reformationszeit.

Obwohl die Einschränkungen durch die Coronaregeln dem geselligen Beisammensein Grenzen setzten, war es für alle ein informativer und unterhaltsamer Nachmittag.

Brigitte Malzner



Kalender: „Bei uns Dahoam“ „Perlen für die Seele“

Waltraud Eichhorn versteht es einzigartige Naturerlebnisse einzufangen und gekonnt ins rechte Licht zu rücken.

Für all jene, die gerne die Schönheit der Pyhrn-Priel-Region betrachten, hat Waltraud einen eigenen „Bei uns Dahoam“-Kalender zusammengestellt.

In der Edition „Perlen für die Seele“ bringt sie mit viel Feingefühl die Monatsprüche zum Jahr 2021 mit ihren Fotografien in Einklang. In ihren Bildern lässt man den Blick gerne verweilen und die Verse wirken.

Der Reinerlös aus dem Kalenderverkauf kommt der evangelischen Pfarrgemeinde Windischgarsten zu Gute.

Beide Kalender sind beim Optiker Aigner in Windischgarsten, im Bauernladen Spital am Pyhrn, in der DIG Kirchdorf, in der Bibliothek der evang. Pfarrgemeinde Kirchdorf, am Büchertisch und Adventskranzverkauf in der evang. Pfarrgemeinde Windischgarsten, und unter waltraud.eichhorn@aon.at zum Preis von € 10,- pro Stück erhältlich.



Der GAV hilft ...

- ... bei Renovierung und Neubau von Kirchen und Gemeinderäumen sowie diakonischen Einrichtungen
- ... bei der Ausstattung von Gemeindezentren und Gemeindeaufbau
- ... evangelischen Minderheiten in aller Welt.

Dies alles ermöglichen Spenden (Kollekten, Haussammlungen) und ehrenamtliche Mitarbeit. In Österreich gibt es keine evangelische Gemeinde bzw. kein kirchliches evangelisches Gebäude, der/dem nicht irgendwann einmal Hilfe durch den GAV zuteil wurde.

Auch bei uns in Kirchdorf und in Windischgarsten wurden wir bei allen größeren Bauvorhaben vom GAV unterstützt.

AUCH SIE KÖNNEN HELFEN!

Dem Pfarrbrief liegt wieder ein Zahlschein für die jährliche Haussammlung des Gustav-Adolf-Vereins bei.

Danke für ihre Unterstützung.



MITEINANDER ...

GLAUBEN ▶ Der Gustav-Adolf-Verein unterstützt Gemeinden im Glauben durch geographische Reisen.

HELFE ▶ Der Gustav-Adolf-Verein unterstützt beim Bau und Renovierung von Kirchen, Gemeindehäusern und anderen Projekten.

FEIERN ▶ Bei den Gustav-Adolf-Festtagen begegnen Menschen aus aller Welt, erfahren voneinander und stärken sich gegenseitig im Glauben.

FÖRDERN ▶ Der Gustav-Adolf-Verein fördert soziale Arbeit durch Spenden und Spenden. Die Mäthel werden gesammelt und verteilt.

Lasset uns Gutes tun an allen Menschen, besonders aber an denen, die mit uns im Glauben verbündet sind.
Gal 6, 10



Nachtrag zum Pfarrbrief 2017/4

„Einer, der Mut zeigt“

Bei einem Besuch an seinem Arbeitsplatz in der DIG Kirchdorf sprach mich Walter Kurasch an: „Du hast doch einmal über mich berichtet zum Thema Mut. Da habe ich jetzt noch etwas draufsetzen können! Ich zeige dir die Bilder!“

Ich staune nicht schlecht: Walter beim Fallschirmspringen! Er erklärt: „Meine Schwester hat mir einen Gutschein für einen Tandemsprung geschenkt und das habe ich dann auch gemacht!“

„Das würde ich mir nicht zutrauen“, muss ich zugeben. „Ich bewundere deinen Mut!“

Veronika Trautmann



Kirchdorf

Bibliothek-Öffnungszeiten

So: 10:45 -12:00. Di: 16:00 - 18:30 Uhr
Leitung: Susanne Binder & Gerda Achathaler
Bibliothek 07582 51695

Spielgruppe

Jeden Mittwoch 9:30-11:00 Uhr
A: Bettina Mills 0650 3552151

Windischgarsten

Jugendkreis

Jeden Freitag 19:00 Uhr
A: Tabea Schoppmann 0699 10658449

Gemeinde-Gebetskreis

Jeden 1. und 3. Di. im Monat, 19.30 Uhr
im Gem. Zentrum

Beratung Blaues Kreuz

Jeden Dienstag 18.00 Uhr im Gemeindeamt Wdg

Diakonie-Team

Feiern mit den Geburtstagskindern:
26.11.2020, 27.03.2021 um 15.00 Uhr
im Gemeindezentrum. Anmeldung bei Jenny Platzer

Erzähl mir was - ich hör dir zu

jeden letzten Mittwoch im Monat von 17:30-19:00
im Gemeindezentrum
Ein Team ist in dieser Zeit hier um für deine
Anliegen zu beten!

Miteinander - Füreinander

Wir wollen Spiele spielen, Kaffee – Tee trinken,
plaudern, lachen, manchmal Ausflüge machen - je
nach Wetterlage.

Zum Miteinander für Frauen und Männer,
ob alt – ob jung, wir treffen uns im evangelischen
Gemeindezentrum Wdg

jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat ab 15:00 h
Ausflüge werden einige Tage vorher geplant und
abgekündigt.

Ansprechpartner:

Jenny Platzer 0676 9144334 + Gabi Aigner

Gemeindevertretersitzung

Mittwoch 10.03.2021 um 19:00 Uhr

Jugendkreis

Jeden Freitag ab 18:00
A: Josh Mills 0681 20662733

Gemeindevertretersitzung

Donnerstag 04.03.2021 um 19:15 Uhr

Büchertisch im Advent

Es gibt ein vielfältiges Angebot an (Advent-)Kalendern, Büchern, Bibellesen, Kinder-CDs, Geschenkartikeln und vielemehr, am Samstag 21.11.2020 ab 8:00 - 12:30 beim Adventskranzverkauf und am 1., 2. und 3. Advent jeweils nach dem Gottesdienst ab 10:30 Uhr - 12:00 Uhr in den Räumlichkeiten unserer Gemeindezentren.

Konkrete Wünsche und Vorbestellungen sind gerne telefonisch 0650 7525101 an Lisbeth Wolf zu richten. Wie immer verbleiben 10% des Verkaufserlöses in unserer Gemeinde!

Adventskranzverkauf

Diesen gibt es wieder am 21.11.2020 von 8:00 - 12:30 Uhr. Eine Liste für Bestellungen liegt auf und können auch telefonisch 0676 9144334 an Jenny Platzer gerichtet werden. Bestellte Kränze werden in der Woche bis 28.11.2020 fertiggestellt.

Weitere Termine und Hauskreise

findest du auf unserem monatlichen Gebets- und Terminkalender, sowie auf unserer Homepage.

Evangelisches Pfarramt AB:

Büro: Angelika Rappold
Mittwoch 8:00 - 11:00 Uhr
Tel.: 0699 18878429
4560 Kirchdorf a. d. Krems,
Steiermärkerstraße 26
Email: pfarramt@evang-kirchdorf.at
Homepage: www.evangel-kirchdorf.at

Küsterehepaar Kirchdorf:

Karl & Irene Kitzmüller
Tel.: 07582 51056

Gebetsdienst

gebetsanliegen@evangel-kirchdorf.at

Konten Kirchdorf

Konto: Allgemeine Sparkasse OÖ

Allgemeines Konto
IBAN: AT28 2032 0200 0000 3367

Kirchenbeitrag
IBAN: AT31 2032 0200 0000 7872

Spendenkonto für „Kinder- & Jugendarbeit“
IBAN: AT54 2032 0250 0000 0983

Für alle obigen Konten gilt: **BIC: ASPKAT2LXXX**

Kirchenbeitrag Kirchdorf

Anrufe unter der Nummer: 069918878429
Persönliche Beratung Mi. 8-11.30 Uhr
Per E-Mail sind wir erreichbar unter folgender
Adresse: kb@evangel-kirchdorf.at

Ansprechpartner für

Allgemeines und Organisation:
Kurator Markus Weigl: 0660 4431851
Notfälle, Todesfälle:
Presbyterium: 0699 188 78 428
Seelsorge, Lebenskrisen:
Helmut Malzner 0664 2124140
Andrea Baaske 0699 18198199

Evangelisches Gemeindezentrum

Windischgarsten:

Tel.: 07562 5219
4580 Windischgarsten,
Römerweg 7

Email: office@evangel-windischgarsten.at
Homepage: www.evangel-windischgarsten.at

Diakon:

Hubert Lösch,
Handy: 0699 18877495

Konten Windischgarsten

Kirchenbeitrag und allg. Spenden
AT14 2032 0242 0000 2351
BIC: ASPKAT2LXX

Für Diakon Lösch:
IBAN: AT96 2032 0242 0000 4464
BIC: ASPKAT2LXX

Für Zubau:
IBAN: AT79 3449 1000 0006 6522
BIC: RZOOAT2L491

Kirchenbeitrag Windischgarsten

Jeden 2. Mittwoch im Monat
von 15:00 - 17:00 Uhr
Tel.: 07562 5219

Weitere Infos, Termine und Aktivitäten

können Sie auf unserer Homepage nachlesen.
www.evangel-kirchdorf.at
www.evangel-windischgarsten.at

Administration für beide Pfarrgemeinden:

Superintendent Dr. Gerold Lehner
Mails an ooe@evangel.at (Büro der Superintendentur OÖ), Tel.: 0732 6575650

Kontakt für beide Gemeinden:

Diakon Hubert Lösch
Mail: diakon@evangel-windischgarsten.com, Mobil: 0699/18877495

Hinsichtlich der Unsicherheiten wegen Corona - Stand 30.10.2020 - können sich jederzeit Änderungen ergeben

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten in Kirchdorf und Windischgarsten

Gottesdienste beginnen um 9:30 Uhr. Abweichungen sind in der Zeile angegeben

KIKA = Kirchenkaffee, **SUSO** = Suppenonntag, jeweils nach dem Gottesdienst

 = Kindergottesdienst,  = Gottesdienst mit Abendmahl (Änderungen vorbehalten)

	Kirchdorf		Windischgarsten	
So. 29.11.		Sup. Gerold Lehner		Andrea Weiß
So. 06.12.		Armin Jäckel	 	Wolfgang Pachernegg
So. 13.12.	FamGD	Sup. Gerold Lehner		Peter Gasser
So. 20.12.		Wolfgang Baaske	FamGD	Dieter Reichert
Do. 24.12.	 15:30 Uhr	Alfred Lukesch	15:30 Uhr	Diakon Hubert Lösch
Do. 24.12.	 17:00 Uhr	Lydia Weisser + Markus Weigl	17:00 Uhr	Diakon Hubert Lösch
Do. 24.12.	 22:00 Uhr	Armin Hartmann	22:00 Uhr	Norbert Wolf + Reinhard Füßl
So. 27.12.		Martin Binder		-----
Do. 31.12.	-----	-----	17:00 Uhr	noch offen
Fr. 01.01.	 17:00 Uhr	Helmut Malzner		-----
So. 03.01.		Pfr. Meißner	 	Helmut Malzner
So. 10.01.		Armin Hartmann		Dieter Reichert
So. 17.01.		Beatrix Hartmann	FamGD	Diakon Hubert Lösch
So. 24.01.	 	Sup. Gerold Lehner		Armin Hartmann
So. 31.01.		Hans Widmann + Markus Weigl		Bruno Rechberger
So. 07.02.		Wolfgang Baaske	 	Reinhard Füßl
So. 14.02.		Lydia Weisser		Dieter Reichert
So. 21.02.		Josh Mills	FamGD	Tabea Schoppmann
So. 28.02.		Sup. Gerold Lehner		Elmar Otto
So. 07.03.		Beatrix Hartmann	 	noch offen
So. 14.03.	 FamGD	Markus Weigl		Armin Hartmann
So. 21.03.		Sup. Gerold Lehner	FamGD	Diakon Hubert Lösch
So. 28.03.		Sup. Gerold Lehner		Reinhard Füßl
Do. 01.04.	  18:00 Uhr	Martin Binder		-----
Fr. 02.04.	  15:00 Uhr	Sup. Gerold Lehner		Diakon Hubert Lösch
So. 04.04.	FamGD	Lydia Weisser	 	Diakon Hubert Lösch
So. 11.04.		Dieter Paesold		noch offen

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt